

impulse

37 / 2014

INHALT

Happy new Ears - Interview mit dem Sänger Mark Bruce	Seite 1
„Was wir brauchen ist ... Poesie“ von Mark Bruce	Seite 2
Die Konzerte der Saison 2014/15	Seite 4

HAPPY NEW EARS

Interview mit dem Sänger Mark Bruce

Der Verein kammermusik heute e.V. veranstaltet in der Saison 2014/15 vier Doppelkonzerte in Zusammenarbeit mit Bunkerrauschen im Medienbunker Hamburg. Am 6. und 7. September wird das Cage Ensemble Hamburg erstmals die neue CD „ear for EAR“ live präsentieren. Stefan Schäfer hat mit dem Sänger und Cage-Experten Mark Bruce gesprochen.

Sie haben u.a. Komposition studiert und leben heute als Sänger in Hamburg. Mit Cage befassen Sie sich schon seit vielen Jahrzehnten. Was macht für Sie persönlich den Reiz am Oeuvre Ihres amerikanischen Landsmannes aus?

Als Sänger bin ich zunächst über die Poesie zu John Cage gekommen. Zum Beispiel seine Vertonungen von James Joyce und e. e. cummings sind gerade durch ihre Schlichtheit wunderschön. Dadurch, dass Cage die kompositorischen Mittel äußerst reduziert, werden die Texte um so intensiver zum Leben erweckt. Für einen Sänger ist es eine besondere Herausforderung, so zu singen, dass diese zarten Klänge in voller Pracht aufblühen können.

Als Komponist bin ich von der Vielfalt der Stilmittel und dem Erfindungsreichtum von Cage immer wieder fasziniert. Cage hat ja bei Arnold Schönberg in Californien studiert, und Schönberg sagte von Cage, er sei ein großer „Erfinder in der Musik.“ Tatsächlich entwickelt Cage neue Kompositionsstrategien für fast jedes neue Werk. Für die Interpreten kann

das ganz schön schwierig werden – wie komme ich mit dieser neuen Notation, mit diesem Konstrukt aus genauen Anweisungen und großen Freiräumen zurecht? Jedoch als Komponist kommt man einfach aus dem Staunen nicht heraus. Man fragt sich, wie ist er auf diese Klänge gekommen? Cage erforscht die Grenzen von Klang an sich, und genau in diesen Grenzgebieten findet er Musik von seltsamer Schönheit.

John Cage war schon zu Lebzeiten „Kult“. Seine Kompositionen gelten als Schlüsselwerke der Neuen Musik. Warum hat er auch rund zwanzig Jahre nach seinem Tod überhaupt nicht an Faszination eingebüßt?

Dass Cage einen prägenden Einfluss auf so viele verschiedene Künstler hatte – von Frank Zappa bis Tan Dun, aber auch auf bildende Künstler wie Robert Rauschenberg und Bruce Nauman – ist ein Beweis für die Vielseitigkeit und Tiefe seines Werks und seines Denkens. Die Auseinandersetzung mit John Cage ist jedes mal eine Art Entdeckungsreise: Man lernt durch ihn, die Musik und das Leben aus anderen, durchaus ungewöhnlichen Perspektiven zu betrachten. Dadurch, dass er grundsätzlich alles Konventionelle in der Musik in Frage stellt, lernt man selbst, nicht alles zu akzeptieren, nur weil es „immer so gemacht wurde“. So begegnet jede Generation von Künstlern Cage neu. Er zeigt uns immer wieder, wie man seine eigenen, persönlichen Fragen an die Musik stellen kann.



Dieser Prozess hat auch Auswirkungen auf die Beziehung zu den „klassischen“ Komponisten. Ich zum Beispiel erlebe, dass ich Mozart anders singe, weil ich John Cage singe (und Cage liebte Mozart!), und ich singe Cage anders, weil ich Mozart singe.

Welche Bedeutung hat das Schlüsselement „Stille“ in den Werken Cages?

Ja, was ist „Stille“? Darüber hat man ganze Bücher geschrieben! Was Cage angeht wurde sein Denken über diese Frage von zwei Seiten geprägt: Vom Zen-Buddhismus und von der christlichen Mystik um Meister Eckhard. Demnach ist die Stille nicht „Nichts“, sondern ein „Etwas“. Die Stille ist so etwas wie ein Kontinuum, das die Klänge umgibt. Die Klänge tauchen aus der Stille herauf und verschwinden wieder in der Stille, wie Luftblasen aus dem Wasser. Ich persönlich finde – und das ist nicht als Witz gemeint –, dass es ein wenig wie „Whale-watching“ ist. Da ist diese riesige Fläche von Meer, auf die man sehr lange mit großer Spannung schaut. Und dann taucht diese wunderschöne, fremde, majestätische Kreatur auf – und verschwindet wieder, taucht wieder ein in die Weite des Meeres, in die Stille.

Cage möchte, dass wir unsere Aufmerksamkeit nicht nur auf die Klänge richten, sondern auch auf die Stille um die Klänge herum. Beide sind wesentlich, beide können ohne einander nicht existieren. Wie im

„WAS WIR BRAUCHEN IST ... POESIE“

Auszüge aus dem Booklettext der CD „ear for Ear“ (telos music)
von Mark Bruce

In seinem ersten Buch, *Silence* (1961), schreibt Cage: „Rückblickend erkenne ich, dass die Poesie für mich schon sehr früh ein Anliegen war“. Die Dichtung im weitesten Sinne blieb ihm ein Anliegen durch seine ganze, fast 60-jährige Laufbahn als Komponist, obwohl seine Art, auf Poesie zu reagieren wie auch seine Auffassung, was Poesie überhaupt sei, sich radikal verwandelten. (...)

Diese Werkauswahl führt uns zu Begegnungen mit drei der wichtigsten Vertreter der Moderne in der englischen Sprache: Stein, Cummings und Joyce. Cages Beschäftigung mit der „Grande Dame“ der

Zen versucht er Strategien zu entwickeln, die Stille so intensiv erlebbar zu machen, dass man in der Stille wirklich „zu sich“ kommt.

Die Konzerte im Medebunker sind gleichzeitig CD-Präsentation (ear for EAR – telos music). Warum könnte das Konzert besonders interessant für Zuhörer werden, die bisher noch nicht mit der Musik Cages vertraut sind?

Tatsächlich bietet das Programm „ear for EAR“ einen Querschnitt durch Cages Schaffen. Da sind sehr frühe Kompositionen dabei, wie die drei Gertude Stein Songs, die ziemlich verrückt sind, aber auch „Klassiker“ wie die „Wonderful Widow of Eighteen Springs“ nach James Joyce. „ASLSP“ für Klavier und das Titelwerk „ear for EAR“ für zwei Stimmen (eine sichtbar, die andere unsichtbar) sind dagegen echte Spätwerke. Sie sind ausgesprochen lyrisch und strahlen eine gewisse „Altersruhe“ aus. Insgesamt ist das Programm bewusst als Einführung in Cages Werk gedacht und bietet etwas sowohl für „Neulinge“ wie auch für „Kenner.“

Cage, der nicht nur ein leidenschaftlicher Pilzsammler, sondern auch ein ausgesprochen guter Koch war, hätte die Auswahl vielleicht als „Menü“ bezeichnet, und uns am Ende mit seinem Lieblingsspruch zugestimmt: „Happy new Ears!“

modernen Kunstszene, Gertrude Stein (1874–1946) geht zurück auf seine Studentenzeit am Pomona College in Kalifornien und entwickelte sich weiter durch die 30er und 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Im Nachhinein scheint eine künstlerische Begegnung dieser beiden Figuren unausweichlich, da beide sich intensiv mit der Befreiung der Worte und der Töne aus ihren herkömmlichen syntaktischen Zusammenhängen beschäftigten. Steins Ziel war, den einzelnen Worten ihre ureigene Bedeutung zurückzugeben. Vor allem „poetische“ Worte wie „Rose“ sollten von der Last der Assoziationen befreit und zum einfachen, schlichten Dasein zurückgeführt



werden (wie z.B. in dem berühmten Text: „A rose is a rose is a rose“). Ähnliche Ziele verfolgte Cage mit musikalischen Tönen. Töne sollten wieder als einfache Klänge erlebbar werden und nicht primär als Funktionsträger in verschiedenen Systemen wie z.B. dur-moll Harmonik oder Seriellismus. In vielen von Steins Werken werden die Worte zu reinen musikalischen Klängen. Bei Cage kehren die Töne zurück in die Welt der Geräusche.

Der amerikanische Dichter e. e. cummings (1894–1962) war nicht nur einer der einflussreichsten experimentellen Schriftsteller des 20. Jahrhunderts, sondern auch ein Liebling internationaler Komponisten, von Pierre Boulez und Luciano Berio bis hin zu Aribert Reimann. Wie Gertrude Stein – und John Cage – war cummings ein überzeugter Vertreter der Avantgarde, der in seinem dichterischen Werk ständig neue Formen der Struktur und Syntax erforschte. Jedoch war cummings in vielerlei Hinsichten auch ein Romantiker, der wunderschöne Naturschilderungen und ausdrucksvolle Liebesgedichte verfasste, wie z.B. Sonette III aus Sonette–Unrealitäten, die Cage als *Experiences 2* vertonte.

Obwohl Cages künstlerische Entwicklung ihn von Stein und cummings wegführten nach den 1940ern, seine Beziehung zu den Schriften von James Joyce (1882–1941) währte sein ganzes Leben lang. Schriften von Joyce waren die Basis von zahlreichen großen und kleinen Werken, von *The Wonderful Widow of Eighteen Springs* (1942), hier aufgenommen, über die große Komposition *Roaratorio* (1979) zu Werken wie *ASLSP* und *Muoyce II (Writing through Ulysses)*, ein Werk, das Cage kurz vor seinem Tod 1992 vollendete. Die Romane von Joyce sind so vielschichtig, in ihren Formen so komplex und inhaltlich so reich, dass sie eine Art Unbestimmbarkeit erreichen, indem es unmöglich wird, genau zu erklären, was sie „bedeuten“. Cage sah darin einen Spiegel der Natur: eine ständig sich wandelnde Welt, voll Überraschungen und unerwarteten Augenblicken von Schönheit und Entzücken. (...)

Über diese konkreten Verbindungen zur Poesie hinaus – oder möglicherweise als eine andere Art von poetischer Verbindung – empfinde ich als Zuhörer und als Sänger, dass diese Kompositionen etwas Gemeinsames haben in ihrer Art, das Publikum an-

zusprechen. Oft sagte Cage über seine Mesosticha (Texte, die so konstruiert sind, dass die horizontalen Zeilen durch Buchstaben in der Mitte – „meso“ – vertikal verbunden sind), dass sie eine Art des Schreibens sind, die, obwohl aus Ideen hervorgegangen, nicht Ideen beschreiben, sondern neue Ideen hervorbringen. Viele Kompositionen von Cage haben eine ähnliche Beziehung zu menschlichen Gefühlen: sie haben keine bestimmte Gefühle als Inhalt, aber sie sind in Gefühlen verwurzelt und können zu emotionalen Entdeckungen führen. Keines dieser Werke ist romantisch im herkömmlichen Sinne. Sie sind nicht geschrieben mit dem Ziel, spezifische Gefühle auszudrücken, aber alle diese Werke sind so beschaffen, dass sie die Tür zu einer emotionalen Erwidern – vielleicht sogar eine völlig unerwartete – öffnen können.

In dieser Hinsicht wurde Cage stark von fernöstlicher Philosophie beeinflusst, darunter die altindische Tradition, die sich auf neun grundsätzliche Gefühle bezieht: das Heroische, das Heitere, das Erstaunliche, das Erotische; die Gelassenheit; das Traurige, das Schreckliche, das Wütende, und das Abstoßende. Die ersten vier sind „weiße“, positive Gefühle, und die letzten vier „schwarze“, negative Gefühle. In der Mitte liegt die Gelassenheit, die nach der indischen Tradition bei jedem anderen Gefühl oder Gefühlskombination nicht fehlen darf. In der expressiven Kunst spielt die Gelassenheit eine Rolle analog zu der Rolle der Stille in Thoreaus Philosophie: Sie ist der tiefe Untergrund, aus welchem die anderen Gefühle in Erscheinung treten und in dem sie wieder verschwinden.

(...) Das Ziel der Kunst, so Cage, besteht nicht darin, Antworten zu formulieren, sondern produktive Fragen zu stellen. In diesem Fall hinterlässt uns die Kunst nicht in einem Zustand des Wissens, sondern in einem Zustand des Staunens: inspirierend, belebend und begeisternd.



DIE NÄCHSTEN KONZERTE

Konzerte Saison 2014/2015

Medienbunker | Feldstraße 66 | 20359 Hamburg | 4.Stock – in Zusammenarbeit mit Bunkerrauschen –

06. *UND* 07. SEPTEMBER 2014 | SA 18:00 | SO 16:00

ear for EAR

Cage Ensemble Hamburg

Ilse-Christine Otto, Sopran | Mark Bruce, Bass | Henning Lucius, Klavier

Kompositionen von John Cage

17. *UND* 18. JANUAR 2015 | SA 18:00 | SO 16:00

Wandern, wandern, immer weiter ...

Kompositionen von Franz Schubert und Ludwig van Beethoven

Christiane Behn, Klavier

21. *UND* 22. FEBRUAR 2015 | SA 18:00 | SO 16:00

Oberhalb der Erde

Gabriele Rossmann, Sopran | Ensemble Acht

Kompositionen von Ottorino Respighi, George Onslow und Stefan Schäfer

Mit freundlicher Unterstützung von Palazzetto Bru Zane und dem deutsch-französischen Kulturfestival Arabesques.

20. *UND* 21. JUNI 2015 | SA 18:00 | SO 16:00

Aus Lust am Zählen

Stefan Schäfer, Kontrabass | Christian Seibold, Klarinette

Kompositionen von Tom Johnson und Stefan Schäfer

KARTENVERKAUF

Online-Reservierung auf bunkerrauschen.de (gebührenfrei)

telefonische Kartenreservierung (Anrufbeantworter) 040 | 23 51 74 45

Tages- oder Abendkasse

KARTENPREISE

€ 22.00 pro Karte | € 11.00 ermäßigt *

Kartenpreise sind Endpreise und frei von Fremdgebühren.

* für Schüler, Studenten, Hartz-IV-Empfänger, Schwerbehinderte, Begleitung von Rollstuhlfahrern.

Bitte Ermäßigungsnachweis an der Kasse bereit halten.

**Um Kammermusik neu zu erleben, bedarf es Ihrer aktiven Mithilfe!
Unterstützen Sie die aktuellen Projekte des Vereins kammermusik heute e.V.!**

IMPRESSUM

Herausgeber: kammermusik heute e.V., Quellental 10, 22609 Hamburg

Kto-Nr: 42 235 205, BLZ 200 100 20, Postbank Hamburg

BIC: PBNKDEFF – IBAN: DE 58 2001 0020 0042 23 52 05

www.kammermusik-heute.de – kontakt@kammermusik-heute.de